

Berliner Tageblatt. Erstes Heft.

Nr. 371.

Sonntag, den 10. August 1884.

Seite 1.

Umtliche Nachrichten.

Ordeusverleihungen: Dem Ministerialrat Dr. med. Wasserfuhr im Staatsrat für Alabekir, der Rote Adler-orden dräier Al. mit der Schleife; dem Fabrikmeister, Leut. a. D. Richter in Brandenburg, im Kreis Fürthberg, der Kronen-orden vierter Al.; dem hohen Hauptlehrer Waller zu Braunschweig der Adler des Hauses des Hauses-Ordens von Hohenzollern; sowie dem südlichen Steuerherrn Huncke zu Berlin das Allgemeine

Großherzogtum Sachsen-Coburg und Gotha; der Großherzoglich-Württembergische Oberstaatssekretär Sinner zum Geheimen Rat in Stuttgart a. M.; Dr. Kritsch, Dr. Simon, Dr. Lorenz, Dr. Britzner und Dr. Weiffenbach in Überlingen an derselben Stelle; der höchste ordentliche Lehrer Wader am Schulrechts-Seminar zu Bremen zum Ersten Lehrer, und der Oberlehrer Reichmann vom Schulrechts-Seminar zu Braunschweig zum erweiterten Lehrer; der seitliche kommunale Verwalter des Kreis-Wunderstiftes des Kreises Marienburg i. Westf., Dr. Wulff zu Neustadt, unter Belassung in seinem Amt, definitiv zum Kreis-Wunderstift des gebundenen Kreises; sowie der rath. Arzt Dr. med. Julius Braun zu Beuthen a. O. unter Belassung in seinem Amt, zum Kreis-Wunderstift des Kreises Friedstadt.

Charakter-Verleihung: Dem in den Ruhestand versetzten Kriminalpolizei-Inspektor Hirte zu Königberg O. Pr. der Charakter als Veltw. Rath.

Allerlei aus Nah und Fern.

Jugendliche Lebenstreter: Unter den Lebenstretern, welche nach altem Brauch von dem Ausstausche der Royal Human Society zu London für ihren Heldentum mit Medaillen und Ehrenmedaillen belohnt worden sind, befinden sich höchst nicht weniger als vier Kinder von 10 bis 12 Jahren. Der sechzehnjährige T. Werner erhielt eine Silbermedaille für die Rettung der Kinder Mary Arnold und Clara Jones. Am 21. v. M. spielten diese Mädchen auf den Dünen bei Mary Port Harbour in Carmarthenshire. Sie befanden sich auf einer Landzunge, als die Flut in ihrem kleinen Herkunftslande ihnen den Rückweg abschnitt. Ein drittes Mädchen befand sich in ihrer Gesellschaft. Der kleine Werner sah die Gefahr, in der sie schwammen. Obwohl er nicht schwimmen konnte, wachte er durch das Wasser, daß ihm stellweise bis unter die Arme reichte; erst verlor er das dritte Mädchen, das ein Baby trug, zu retten; da er nicht die Kraft dazu hatte, brachte er erst ein Mädchen und dann das zweite in Sicherheit und wurde nur durch die immer stärker werdende Strömung abgeholt, einen Versuch zu machen, auch noch die beiden des dritten Mädchens und des Babys aufs Land zu bringen. Der 12jährige Factor Mc Gellan, der sich am 25. v. M. von dem Loco der Cottonhouse in seinem Heimatort im Meer fürzte und zwei Kinder vom Errinnen rettete, erhielt ebenfalls eine silberne Medaille. Die Namen der zwei anderen jugendlichen Helden sind W. Hazwood (13) und A. E. Mitchell (13 Jahre alt). — Uebrigens wurde in Sonderhausen dieser Lode ebenfalls zwei mutigen Knaben eine Belohnung zu Theil. Die beiden Gymnasiasten Thesbaud und Harry Douglas, 14- und 12jährig, hatten vor einigen Wochen einem Kindern das Leben gerettet, welches mit dem Tode des Gründers kämpfte. Die lädierten Knaben waren, als sie die Gefahr erkannten, ohne langes Zögern in voller Kleidung in den Wippsee geprungen und brachten aus denselben den Erkrankten mit großer körperlicher Anstrengung ans Ufer und ins Leben zurück. Beim beweigenen Genitalus überreichte der Direktor den Knaben im Auftrage des Fürsten die Rettungsmedaille.

Eine traurige Hochzeitsfahrt ist sächlich in Thale bei Sonderhausen vorausgekommen. Der Lebster Schönberg führt mit seiner Braut, Freulein Lückmann, in einer Kutsche und begleitet von zwei Jungen nach dem Nachbardorf Hobenbra, um vor dem dortigen Standesbeamten seine Ehe zu schließen. Als der Hochzeitszug durch Thale fuhr, brachte die Dorfmusik dem Ortskapo und jenen lässigen Frauen einen Trubel. Die Freude, denen dies ungemein schien, schwanden durch, wobei dem zunächst beim freien Anjagen der Kugel zufolgend ein Galopp jagten die Freude mit der Hochzeitstümlichkeit zum Dorfe hinaus. Um das Leben zu retten, sprang zuerst der Musiker vom Bock und verstande sich dabei die Hand; ihm folgte der eine auf dem Bock sitzende Junge, welcher Verletzungen am Fuße und an der Hand litt. Sodann magte der andere Junge den Sprung auf der Kugel, trug aber eine so schwere Verstauchung des Kreuzes (oder Bruch des Hüftgrates) davon, daß er nach einigen Tagen schlechter Qualen gestorben ist. Der Bräutigam, um sein Threnner zu retten, warrt nur die Braut hinaus und diese kam ohne jeglichen Unfall und Verstauchung auf der Kugel an; der ihr nachfolgende Bräutigam dagegen fiel sich beim Sprunge aus der Kutsche den Arm aus der Angel. Das leere Gehäut entwurzelte bald den Böcken der geflügelten Hochzeitsgesellschaft. Im Ballhaus flürmisierten die Freude endlich ihre Schritte und begann schließlich auf ein Viertelstund ab, auf dem sie vor einigen Tagen gearbeitet hatten. Die Hochzeitsgesellschaft kehrte nach Thale zurück und während vollzogen der aus Hobenbra herbeigeholte Standesbeamte die Scheidung in der Schulstube zu Thale.

Die Hütte, in welcher Mozart einst seine herrliche Oper "Die Zauberflöte" komponierte — so schreibt die Zeit. Blg. — ist durchaus nicht diejenige, welche im Starzenberghischen Freibau am Wiener Stadtwall zur Zeit als Warenlager eines Kartoffelhändlers diente soll. Die jüngst über dielen Egenhand gebrachte Mittheilung beruht auf einem Irrthum. Das Häuschen, in dem Mozart "Die Zauberflöte" komponierte, steht vielmehr wohlerhalten und sorgsam gehütet auf dem Kapuzinerberge in Salzburg. In demselben, dem sogenannten "Mozart-

büschchen", finden sich zahlreiche, dem dabeigeschickten Genius geweihte Erinnerungsgegenstände, wie denn überhaupt die Gedächtnissage an den großen Meister, sein Geburtsh- und Sterbedag, dort alljährlich in erhabender Weise gefeiert werden. Vor dem Häuschen, dessen Umgebung überausnett herausgestutzt ist, erhebt sich auf einem Marmorsödel eine ausgezeichnete ausgebesserte Büste Mozarts. — Das "Mozartbüschchen" in Salzburg ist dasjenige, in dem "Die Zauberflöte" entstand.

Euge Stiebel. Madame G. hat auf einem Ball zu enge Stiefelchen an; nachdem sie einige Mal getanzt, sieht sie ein wahres Martyrium aus. Der wütende Schmerz endlich gibt ihr einen verzweifelten Entschluß ein: sie schaut Erziehung vor, begiebt sich in eine Nische und zieht den rechten Schuh aus. Ihr Mandator ist indes nicht unbemerkt geblieben. Ein Herr, der längst auf sie ein Auge gehabt, aber vor ihrer Gnade finden konnte, ist allen ihren Bewegungen gesetzt. Mit Rücksicht bemächtigt er sich des allerliebsten kleinen Schuhs und steckt ihn in die Tasche, wahrscheinlich mit der Absicht, ihn häufig an einem Bündchen auf der bloßen Füße zu tragen. Als er sich aber soeben triumphirend mit seiner Beute entfernen will, hält ihn ein Wort der berührten Schönin auf: "Kein Herr, vergessen Sie nicht, auch den Stiebel meines Gemahls mit sich zu nehmen!" — Unserer Liebhaber wurde es nun zu Nutze, es war ihm, als hörte er schon den Tritt des großen sporenstreichenden Stiebels, und schleunigst gab er den Schuh zurück.

R. Die Bierproduktion der Kulturstaaten, die auch für das Jahr 1883 ihre gewissenhaften Statistiken gefunden hat, bietet in der vorliegenden Nebenminderstellung der zahlreichen Interessante. Im deutschen Reich steht der leitende Staat Preussen auch in der Bierproduktion oben an: 8134 Brauereien produzierten 154 Millionen Hektoliter Bier. Gleich hinter ihm rangiert der Bierstaat auf Excellence, Bayern, der auf seinem verblüffendmäßigen kleinen Gebiet 554 Brauereien mit einer Gesamtproduktion von 124 Millionen Hektoliter Bier bezeichnet. Im folgt Sachsen, das in nur 735 Brauereien 8124,482 Hektoliter, und dann Württemberg, das trotz einer geringen größeren Zahl von Brauereien (780) nur 8041,857 Hektoliter erzeugt. Dann folgen, der Produktionsmenge nach, die thüringischen Staaten, Baden, Elsaß-Lothringen, Hessen, Mecklenburg, Braunschweig, Anhalt, Oldenburg und Luxemburg. Unter den preußischen Provinzen steht natürlich Brandenburg — in Folge der großen Berliner Brauereien — oben an, dann folgen die Rheinlande, Schlesien, Provinz Sachsen, Westfalen, Hessen-Nassau u. s. v. Die Bierproduktion im Verhältnis zur Bevölkerungzahl läßt in Deutschland die wahrhaft großartige Überlegenheit Bayerns zahlenmäßig hervortreten. 227 Liter Bier kommen dort auf den Kopf der Bevölkerung in München selber sogar über 400; dann folgt Württemberg mit 164, Thüringen mit 126, Königreich Sachsen mit 102, Anhalt mit 91, Braunschweig und Mecklenburg mit 76, Baden mit 74 und Preussen mit 62 Liter. Im ganzen deutschen Reiche standen in der jüngsten Kampagne 25,904 Brauereien mit einer Produktion von 294 Millionen Hektoliter im Betriebe; gegen das Jahr 1882 um 589 Brauereien weniger, und um 214,900 Hektoliter mehr. Die Bierproduktion nach Deutschland betrug 100,415 Hektoliter, eine verschwindend kleine Zahl im Verhältnis zur Ausfuhr, die nur nicht weniger als 394,914 Hektoliter sich belief. Da das Jahr 1882 nur einen Export von 623,000 Hektoliter aufwies, so ist das beispielswerte Faktum zu verzeichnen, daß der Export in diesem einen Jahre um 377,914 Hektoliter oder um fünfzig Prozent sich erhöht hat; an dieser Mebrausfuhr ist Bayern allein mit 250,000 Hektoliter beteiligt. — Was die Bierproduktion Deutschlands im Verhältnis zu der Produktion der übrigen Kulturstaaten anlangt, so nimmt Deutschland sowohl nach der Zahl der Brauereien, wie noch der Bierausfuhr die zweite Stelle ein mit 25,902 Brauereien und 30,000 Hektoliter. An erster Stelle wiederum zusammen mit 2,000 Brauereien und 44,100 Hektoliter.

Auf der Schneekappe, dem in diesem Jahre ungewöhnlich stark besuchten höchstens des Riesengebirges, kam vor einigen Tagen die telegraphische Anfrage an, ob die im Pirischberger Thale verdeckte Radricht von dem Tode des Befehls des Koppenholz, Herrn Voß, sich bestätige. Die Antwort lautete: "Habe keine Zeit zum Sterben; zu viel zu thun. Wohl."

Ein Taschenbuch für Soldaten ist, wie die "Nov. Dr." berichtet, von der Danilowischen Manufaktur zu Moskau in den Handel gebracht worden. Durch die darauf angebrachten Zeichnungen wird "Gold Stoblow" gezeigt. Im Mittelbild sieht man Stoblow während der Schlacht bei Blerow und rings umher befinden sich Darstellungen des "Uebergangs über die Donau", der "Tranchent der Grünen Berge", der "Umschwung Schewins" und des "Einzugs in Görlitz". Ob wohl auf diesem patriotischen Wege die russischen Soldaten an den ihnen bisher nicht sonderlich sympathischen Gebrauch des Taschenbuches gewöhnt werden sollen, auf das ja kulturmissionstüchtiger als Hohenstaufen verboten ist?

Von Ludwig Tieck wird eine lustige Anekdote in Erinnerung gebracht. Tieck schrieb eine Novelle für die "Urania". Diese geht direkt in die Druckerei. Da meldet ihm Brochhaus, er habe zu seinem grätesten Schrecken wahrgenommen, wie die unter dem Namen Eugenie eingeschreide Dame in den letzten Bogen von ihrem Liebhaber konsequent Emilie genannt werde. Aber Tieck blieb ruhig, er ließ nur den Geistlichen bei nächster Gelegenheit sagen: "Theatre Eugenie, die ich auch zuweilen Emilie zu nennen pflege. Du bist mir unter beiden Namen gleich wendig." So zu lesen in einem alten Jahrgang der "Urania."

und lärmende Heiterkeit in den "Unter Tomb Hütten" an den Ufern des Mississippi erinnert, nichts von jenem breiten Leben mit 82 Häusern, wie es den Asten eigen ist, welche plötzlich in Neger verwandelt wurden, indem der große "Geist" der grünen Wälder am Congo ihnen ein roß Tinte über den Kopf ausschüttete, wovon sie ihren Teint haben. Ich bin hier Naturmenschen gegenüber, die sich durch die Jahrhunderte in ihrer Primitivität erhalten haben. Durch den milden Ernst des Blicks bringt ein naives Gefühl, eine gewisse Einschätzung, welche durchaus nicht der rosigmütige Würde des Krieger in den Städten gleich. Diejenigen, welche diesen Söhnen des wilden Afrikas nahezu zulieben scheinen — nicht der Sprache, sondern dem Charakter nach — sind die noch nomadisirenden Hochländer in der großen amerikanischen Wüste am Fuße der Hellsengebirge. Wahrscheinlich diesen großen Kel, der sich neben mir an den Laden eines Kräuterhändlers lehnt, ich habe ihn einst am Eingange des Bahnhofes in Salt Lake City gesehen; er war in eine weite Decke von scharlachroter Wolle gefüllt und nannte sich die "Mohre Schildkröte", das Haupt des Stammes der Cherokees. Gewiß, er ist es, ich erkenne ihn wieder an seiner wohlgefälligen Unterschied, an seiner erheblichen Kaltblütigkeit, an seiner offenkundigen Verachtung für den weißen Menschen, welchen er nicht zu sehen scheint, während ihn ein verschleierner Blick aus seinen eng zusammenliegenden Augen kreist. Wenn er es nicht ist, so ist es wohl sein Bruder. Wer weiß? Vielleicht hat die Bibel der Mormonen Recht, und die Indianer der Prairien sind nicht anders als die verlorenen Stämme Israels, von welchen die jüdisch-christliche Tradition erzählt.

Die Hadendauers, heile Wilden, waren lange Zeit hindurch gutartig und unterwürfig. Oftmals, so erzählt mir mein Begleiter, haben sich die Europäer verwundet über ihre Geduld unter den Stockschlägen der Pfeile. Man hat gehagt, daß diese durch die Unterdrückung entzerrten Beduinen die Flusspferde des blauen Nil's nur dazu von Gott geschaffen glaubten, um die Weißen für die mäßigen Naden zu liefern. ... Man möge sich eines Tages in Acte nehmen vor diesen heute so verachteten Hellaks. Diese orientalischen Völker haben ihr unerwartetes Erwachen. Wer hält wohl vor anderthalb Jahren ge-

Local-Nachrichten.

Graf Moltke als Samariter. Aus Templet vom 7. August wird dem "N. Tag." in Stuttgart geschrieben: Feldmarschall Graf Moltke passierte gestern Nachmittag, von Berlin über Magdeburg, München kommend, unsere Stadt. Als der Zug im Bahnhofe anhielt, sieg der Feldmarschall aus dem Wagen und begab sich auf den Perron, wo er bemerkte, daß ein Patient in den gleichen Zug verbracht werden sollte. Sofort erkundigte er sich nach demselben, und als er erfuhr, daß der Kranke ein junger Samariter sei, welcher das Bein gebrochen habe und in seine Heimat bei Lindau verbracht werden sollte, legte die Exzellenz selbst Hand mit an, um den jungen Mann, dem er über den ihm angestossenen Unfall sein lebenswertes Bedauern ausdrückte, in einem Wagen unterzubringen.

Dem Geheimen Ober-Ministerialrat Dr. jur. Fr. W. vortragenden Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, welcher am 7. d. M. nach schweren Leiden im noch nicht vollendeten 50. Lebensjahr dahingesezten ist, widmet der Reichs- u. St. Anz. einen ehrenden Nachruf. Während des Krieges gegen Österreich war der Verstorbene mit der Kurie und Zeitung der Eisenbahn-Betriebskommission in Prag beauftragt gewesen, während des deutsch-französischen Feldzuges wurde er bei der Betriebsleitung der okupirten französischen Bahnlinien in Nancy, Epinal und Metz vermittel. Sein einnehmendes Wesen und eine ungemeinliche geschäftliche Gewandtheit befähigten ihn — wie das amtliche Blatt rühmend hervorhebt — vorzüglichweise für die Erledigung schwieriger und verwickelter Verhandlungen. Eine große Zahl solcher Geschäfte und Auseinandersetzungen ist unter seiner geschickten Behandlung ungeachtet aller Schwierigkeiten zu einem befriedigenden Abschluß geführt worden; auch bei der Verstaatlichung wichtiger Privatbahnen unterwarf er sich in hervorragendem Maße mitgearbeitet.

Herrn Dr. Leopold Gunz soll heute, anlässlich seines neunzigsten Geburtstags am 10. August, von dem Rabbinat der hiesigen jüdischen Gemeinde eine von dem Maler und Lithographen Carl Hader mit großem künstlerischen Geschick ausgeführte Adresse überreicht werden. Das erste Blatt zeigt unterhalb eines etwas gehobenen Vorhangs einen Engel, in den Wolken schwebend, der, den Blick nach oben gerichtet, auf eine Tafel die neunzig Jahre verzeichnet, allein die Lebensjahre des Jubilar sind gleichsam noch ungesetzt, denn die Jahreszahl 1884 ist unvollständig abgebildet. Auf albernem Grunde haben auf dem Blatt Rosen und Mythen ab und zu unten darunter einen Eichenkranz empot. Die Widmung selbst verbindlich mit ihren Vorbeinen, Hornen und Düsse, den Röhren und den Klappi. Das zweite Blatt bringt auf goldenem Grunde mit rankenden Eichenblättern den Text der Adresse, in welcher der jüdischen Bevölkerung gegen den Altmäister der jüdischen Weisheit Ausdruck gegeben ist, wie der frohen Auferstehung, daß seine Arbeit von reichem Segen sein wird. Die Adresse ist in eine Mappe mit blauer Sammeldecke, auf welcher innerhalb des überbogenen Kranzes die Jahreszahlen 1794—1884 stehen, eingeschlossen.

Mit dem Guts- und Baumwollenbestitzer Joh. Ed. Möllsch, dem früheren Amtsverwalter von Treptow, der am 7. d. M. im 71. Lebensjahr gestorben ist, ist eine aus den meisten Berlinern bekannte Persönlichkeit aus dem Leben geschieden. Seine prächtigen Villen- und Gartenanlagen sind allen, die einmal in Treptow gewesen, genugsam bekannt; er hat weitgehend zu der Verhöhnung des kleinen Bergbaudistriktes beigetragen und auch für die Schöpfung der großen Treptower Anlagen ist seine rechte Freude und weilt und breit gemacht worden. Die "Gartenwache" von Möllsch und viele andere Gebäude wurden auf allen deutschen Gartenausstellungen prämiert. Der Verstorbene entstammte einer alten Gartnerfamilie, und auch seine Söhne sind ebenfalls Kunsthandwerk treiben geblieben. Mit der Verwaltung der Gartnereien und Baumwiesen ist auch das Oberförsteramt von Treptow auf die männlichen Nachkommen des nun Verstorbenen übergegangen.

Der Plan einer Nachstellung der Metallindustrie, von dem wir vor einiger Zeit berichteten, hat in allen beteiligten Kreisen großen Anklang gefunden, so daß das Komitee bereits am Dienstag im Grand Hotel am Alexanderplatz zu einer ersten Sitzung zusammengetreten ist, in welcher über den zu veröffentlichten Projekt berathen werden soll.

Bei den deutschen Apotheker-Gesellschaften, denen bisher ein Mittelpunkt zur Förderung ihrer gemeinsamen Standes- und Berufsinteressen fehlte, hat sich neuerdings das lobbische Besprechen geltend gemacht. Zu diesem Zwecke eine über ganz Deutschland sich ausbreitende Vereinigung anzubauen. Die Anregung hierzu ist vom Berliner Pharmazeuten-Verein ausgegangen und hat sofort bei vielen Pharmazeuten und den bereits bestehenden Volks- und Bezirksvereinen derselben lebhafte Aufnahme, auch bei den Apothekervereinen einen freundlichen Zuspruch gefunden. Die konstituierende Generalversammlung des "Deutschen Pharmazeuten-Vereins", zu welcher aus allen Theilen Deutschlands, aus Dresden, Hamburg, Altona, Dortmund, Köln, Frankfurt a. M., Frankfurt o. O., Berlin, Stettin, Breslau und vielen Nachbarstädten Berlins Delegierte erschienen waren, und gekennzeichneten Abend im Restaurant Liebermann, Dorotheenstraße 12, statt. Der Vorsitzende des Berliner Pharmazeutenvereins, Herr Apotheker Dr. Kroll, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache der auswärtigen Gäste und gab ein Bild der gegenwärtigen Lage des deutschen Apotheker-Standes. Sodann wurde in die Beratung der Statuten des

glaubt, daß unsere Sudanen für europäische Armeen gefährlich werden würden? „Wissen Sie wohl?“ fügte mein Gouverneur hinzu, indem er den Ton seiner Stimme sinken ließ. „Wissen Sie, daß die Generale und Soldaten Ihrer britischen Majestät nicht etwa viel Ursache haben, auf diese schönen, in Kairo und London mit solchem Triumph gefeierten Siege stolz zu sein? Der Bericht über das Getränk, welches enthalten wurde, um die englischen Thoaten in diesem Theatere* zu feiern, hat die Bewohner von Suakin lachen gemacht. Ein ganz kleiner Detail hat man in der That in den Siegesbulletins verlesen, nämlich, daß in den Gefechten, wo das Feuergefecht so mühlos über siegenden Arabern an Zahl nahezu gleich waren, und daß, wenn eine Differenz, der Ritter befand, die Stiere zu Gunsten der Europäer war. Das ist eine für die Prätentionen der militärischen Wissenschaft sehr demütigende, positive Thatsache, eine Thatsache, welche das Nachdenken der Philosophen vom großen Generalstab wohl anregen dürfte.“

Zeigten wir in die Hände eines Eingeborenen ein. Die Armeigleitigkeit dieser Hütten ist kaum zu beschreiben. In einem Raum von zehn Fuß im Quadrat lauern leicht Brüder auf dem nackten Boden, welche Durst zerquetschen, schreien, oder ihre Kinder säugen — ein Dutzend kleiner Neger zum mindesten. In den Winkeln stehen Kräfte mit Wasser, die „Gulas“ und „Alcavazas“, aus porösem Thon; ferner sehr lässig gesetzte Strohdörre und zerfetzte Teppiche, die als Bettten dienen. Das ist das ganze Mobiliar. Die Frauen sind in Lumpen gehüllt, die Arme sind mit Spangen bedekt, am Hals tragen sie Kollars und Amulette gegen den bösen Blick, durch Nase und Ohren haben sie Ringe gezogen. Die Kinder weinen, eine Kugel macht, ein gelber Hund heult wie ein Schakal. Tauben und Hühner pilzen die Speichelüberreste aus den zerbrochenen Geschirren. Am thürlösen Eingang der Hütte betrachten ein Giel und eine Ziege sehr ernst den hohen Erdgeschoss, welcher als Back-

* Ein Wortspiel, um den englischen Feldzug gegen Osman Digma zu bezeichnen, in welchem man die folgenden Namen findet: Tolar, Trinkel, Teb, Tamanib u. s. w.